

Torsten Hoffmann, Doren Wohlleben (Hg.)

VERFILMTE AUTORSCHAFT

Auftritte von Schriftsteller*innen
in Dokumentationen und Biopics

[transcript] Lettre

Aus:

Torsten Hoffmann, Doren Wohlleben (Hg.)

Verfilmte Autorschaft

**Auftritte von Schriftsteller*innen
in Dokumentationen und Biopics**

November 2020, 284 S., kart., 35 SW-Abb.

40,00 € (DE), 978-3-8376-5063-1

E-Book:

PDF: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5063-5

Das Bild, das sich Lesende privat und professionell von Schriftsteller*innen und deren Poesie und Poetik machen, wird seit dem frühen 20. Jahrhundert ganz erheblich von Filmen geprägt. Dokumentationen und halb-fiktionale Biopics schreiben an der Literaturgeschichte mit – von der literaturwissenschaftlichen Forschung werden sie bisher jedoch nicht zur Kenntnis genommen. Die Beiträger*innen richten daher erstmals den Fokus auf die Theorie und Geschichte dieses intermedialen Genres. Diskutiert werden die Inszenierungstechniken und Narrative verfilmter Autorschaft an zahlreichen Beispielen: vom Stummfilm bis in die Gegenwart, von Friedrich Schiller bis Felicitas Hoppe.

Torsten Hoffmann, geb. 1973, ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Stuttgart. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts, in der Intermedialität, der Textsorte Interview und in Editionen.

Doren Wohlleben, geb. 1976, ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Philipps-Universität Marburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts, in der Literaturvermittlung, Intermedialität und Ethik.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5063-1

Inhalt

Verfilmte Autorschaft

Zur Einführung

Torsten Hoffmann/Doren Wohlleben 9

Kurzporträts der Beiträge

Alfonso Meoli/Elisa Risi 21

Von den Möglichkeiten des Verschwindens

Literarische Autorschaft im Film

Sigrid Nieberle 29

Vom ›verlorenen Sohn‹ zum ›großen Deutschen‹

Der junge Schiller im Biopic vor 1945

Stephanie Catani 43

Summer of Love, 1788

Schiller in Dominik Grafts DIE GELIEBTEN SCHWESTERN

Gerhard Kaiser 57

Porträt einer Künstlerfamilie

als dokufiktionale Erzählung

Heinrich Breloers DIE MANNS. EIN JAHRHUNDERTROMAN (2001)

Agnes Bidmon 77

Rilke als sidekick

Zur beiläufigen Inszenierung von Autorschaft
in aktuellen Kinofilmen

Torsten Hoffmann 99

Autorschaft im Exil zwischen Trauma und Widerstand

Maria Schraders VOR DER MORGENRÖTE –
STEFAN ZWEIG IN AMERIKA (2016)

Anna-Katharina Gisbertz 113

Ein(e filmische) Autor(figur) auf der Schwelle

Steven Soderberghs KAFKA (F/USA 1991) zwischen Fiktionalität und
Faktualität, Text- und Filmwelt, Film Noir und Science Fiction

Stefanie Kreuzer 129

Zwei Ansichten

Brecht in den Filmen von Joachim A. Lang und Jan Schütte

Jürgen Heizmann 151

»Das Sujet, das bin ich.«

Das Schreiben bricht alle Grenzen – zur filmischen
Schriftstellerin und Kino-Figur Marguerite Duras

Björn Hayer 167

»Bilder, die man üblicherweise wegwirft«

Thomas Bernhard als Thomas Bernhard

Thomas Wegmann 179

Porträt im Porträt

Hilde Domin und Felicitas Hoppe als Filmfiguren

Doren Wohlleben 193

Die Innenseite der Außenansicht

Peter Handke als Filmperson

Alexander Honold 205

Gegenwartsautor*innen im Museumsfilm

Henrike Serfas 227

Den Künstler filmen

Francisco de Goya in den Spielfilmen
von Konrad Wolf und Carlos Saura

Angela Hildebrand 243

»Ein vielfach gestaltetes Bild«

Ein Podiumsgespräch mit Thomas Henke und
Marion Kollbach zur Praxis verfilmter Autorschaft..... 263

Beiträgerinnen und Beiträger 279

Verfilmte Autorschaft

Zur Einführung

Torsten Hoffmann/Doren Wohlleben

Filme über Autorinnen und Autoren gibt es seit der Frühphase des Kinos am Anfang des 20. Jahrhunderts. Niemals aber war das Genre so erfolgreich wie in den letzten 30 Jahren. Symptomatisch dafür ist die Häufung von Brecht-Filmen ausgerechnet in der Woche vor dem Beginn jener Tagung, auf die dieser Sammelband zurückgeht: Im März 2019 wurde in der ARD die zweiteilige Dokufiktion BRECHT (2019) ausgestrahlt, gefolgt von der Dokumentation BRECHT UND DAS BERLINER ENSEMBLE (2019). Und nur einen Tag später kam das Kino-Biopic MACKIE MESSER – BRECHTS DREIGROSCHENFILM (2018) mit Lars Eidinger in der Rolle von Bertolt Brecht als DVD auf den Markt. Mit Biopic, Dokufiktion und Dokumentation sind die drei Großgenres verfilmter Autorschaft bereits benannt. Dieser Boom verfilmter Autorschaft, insbesondere des Biopics bzw. Litpics, lässt sich auch mit Zahlen belegen: Sigrid Nieberle zählt in ihrer 2008 veröffentlichten Monografie 23 seit 1991 entstandene Biopics – so viele wie nie zuvor in einem Zeitraum von knapp 20 Jahren.¹ Dazu kommen zahlreiche Dokumentar- und Interviewfilme für das Fernsehen und zunehmend auch für das Kino.

Literaturgeschichte – so lautet unsere Grundthese – wird heutzutage plurimedial geschrieben. Sie findet also nicht mehr allein in Büchern, sondern auch auf der Leinwand und auf dem Bildschirm statt. Das gilt nicht nur für Klassiker, sondern auch für die Gegenwartsliteratur. Die Selbst- und Fremdinszenierung von Autorschaft, die poetologische Reflexion sowie die Literaturvermittlung haben im Film ein neues und oft besonders breitenwirksames Medium gefunden.

Neben den quantitativen gibt es daher auch qualitative Gründe, sich diesem Phänomen aus literaturwissenschaftlicher² Perspektive zu nähern. In diesem Band geschieht das in mindestens drei Blickrichtungen:

-
- 1 Vgl. Sigrid Nieberle: *Literarhistorische Filmbiographien. Autorschaft und Literaturgeschichte im Kino. Mit einer Filmographie 1909-2007*, Berlin 2008, S. 77.
 - 2 Aufgrund der beschränkten Forschungslage konzentrierte sich die Tagung zunächst einmal auf Akteure aus der deutschsprachigen Literatur. Dringend erforderlich ist in einem zweiten Schritt eine komparatistische Ausweitung der Perspektive.

a. *kultursoziologisch-biografisch*: Autorschaft und Kreativität werden auf ihre soziale Vorbildfunktion hin beleuchtet;

b. *performativ-theatralisch*: das Medium Film wird als Archiv schriftstellerischer Selbst- und Fremd-Inszenierungspraktiken ernstgenommen;

c. *ästhetisch-narratologisch*: analysiert werden u.a. die Erzähl- und Bildstrategien, die intermediale Darstellung von Literatur sowie das Verhältnis von Fakt und Fiktion.

a. Kultursoziologisch-biografisch: Zur Vorbildfunktion von Autorschaft und Kreativität

In der Kunstwissenschaft stellen Filme über bildende Künstlerinnen und Künstler schon lange einen selbstverständlichen Forschungsgegenstand dar.³ Das ist in der Literaturwissenschaft anders. Zwar gehört die Literaturverfilmung seit den frühen 1980er Jahren zu einem etablierten Forschungsfeld der Germanistik.⁴ Und auch die Forschung zum sogenannten ›filmischen Schreiben‹ ist in den letzten Jahrzehnten expandiert.⁵ Ebenso existieren zahlreiche Studien zu anderen intermedialen Verflechtungen zwischen Literatur und Film.⁶ Erstaunlicherweise hat man sich bisher aber – trotz der Renaissance der Autorschaftsforschung, die seit Ende der 1990er Jahre zu beobachten ist⁷ – kaum mit solchen Filmen beschäftigt, in denen Schrift-

3 Vgl. u.a.: Helmut Korte/Johannes Zahlten (Hg.): *Kunst und Künstler im Film*, Hameln 1990; Jürgen Felix (Hg.): *Genie und Leidenschaft. Künstlerleben im Film*, Mainz 2000; Katharina Bantleon: *Vincent van Gogh im Spielfilm. Leben und Werk des Künstlers in Vincente Minellis *Lust for Life**, Graz 2009; Corinna Caduff (Hg.): *Autorschaft in den Künsten. Konzepte, Praktiken, Medien*, Zürich 2008; Jennifer Heeling: *Malerei und Film. Intermedialität im Künstlerfilm*, Saarbrücken 2009.

4 Vgl. u.a.: Irmela Schneider: *Der verwandelte Text. Wege zu einer Theorie der Literaturverfilmung*, Tübingen 1981; Franz-Josef Albersmeier/Volker Roloff (Hg.): *Literaturverfilmungen*, Frankfurt a.M. 1989; Anne Bohnenkamp/Tilmann Lang (Hg.): *Interpretationen. Literaturverfilmungen*, Stuttgart 2005; Eugenio Spedicato/Sven Hanuschek (Hg.): *Literaturverfilmung. Perspektiven und Analysen*, Würzburg 2008.

5 Vgl. u.a.: Hanno Möbius: *Montage und Collage. Literatur, bildende Künste, Film, Fotografie, Musik, Theater bis 1933*, München 2000; Irina O. Rajewsky: *Intermedialität*, Tübingen/Basel 2002.

6 Vgl. u.a.: Joachim Paech: *Literatur und Film*, Stuttgart/Weimar²1997; Ulrich Stadler: *Der technische Blick. Optische Instrumente und der Status von Literatur. Ein kulturhistorisches Museum*, Würzburg 2003.

7 Vgl. hierzu: Fotis Jannidis u.a. (Hg.): *Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs*, Tübingen 1999; Fotis Jannidis u.a. (Hg.): *Texte zur Theorie der Autorschaft*, Stuttgart 2000; Heinrich Detering (Hg.): *Autorschaft. Positionen und Revisionen*, Stuttgart/Weimar 2002; Torsten Hoffmann/Daniela Langer: *Autor*, in: *Handbuch Literaturwissenschaft. Gegenstände – Konzepte – Institutionen*. Hg. v. Thomas Anz. Bd. 1: *Gegenstände und Grundbegrif-*

stellerinnen und Schriftsteller zur Figur werden. Die einzige monografische Ausnahme stellt die bereits zitierte Studie von Sigrid Nieberle dar,⁸ die einen Schwerpunkt auf biografische Kinofilme, also Biopics, zu kanonischen Personen aus der Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts setzt und Autorschaft als Effekt filmischen Erzählens konzipiert.

Biografisch ausgerichtete Künstlerfilme operieren oft zwischen den Polen »Ver menschlichung und Heroisierung«.⁹ Wo sie heroisieren, greifen sie gerne auf das romantische Muster des Dichters als eines Außenseiters zurück, auf die Verbindung von »Genie und Wahnsinn«. Solche Filme waren, so lässt sich der kunstwissenschaftlichen Forschung zu Künstlerfiguren im Film entnehmen, für ein größeres Publikum besonders attraktiv, da sie immer auch eine »Legitimation der eigenen Normalität«¹⁰ anboten. Zu fragen ist, inwiefern sich filmische Erzählmuster und Autorschaftskonzepte mit der Zeit gewandelt haben, so z.B. seit Kreativität im Prozess »gesellschaftlicher Ästhetisierung«¹¹ zu einem zentralen, prinzipiell an alle gerichteten Anspruch geworden ist. Andreas Reckwitz vertritt die These, dass Kreativsein in der post-industriellen Gesellschaft eine »hegemoniale Subjektform spätmoderner Kultur«¹² darstellt. Künstlerfiguren avancierten damit von Außenseitern, von »kulturelle[n] Nischenfigur[en]« zu »Prototypen gesellschaftlich anerkannter Kreation«.¹³ Liefern also neuere Dokumentarfilme etwa über Felicitas Hoppe oder Peter Handke auch Vorbilder für einen kreativen Lebensstil, weil sie weniger Schreibmodelle als vielmehr unkonventionelle Lebensformen in den Fokus rücken?

fe, Stuttgart/Weimar 2007, S. 131-170; Christel Meier/Martina Wagner-Egelhaaf: Einleitung, in: dies. (Hg.): Autorschaft. Ikonen – Stile – Institutionen, Berlin 2011; Christian Sieg/Martina Wagner-Egelhaaf (Hg.): Autorschaft im Spannungsfeld von Religion und Politik, Würzburg 2014; Matthias Schaffrick/Marcus Willand: Autorschaft im 21. Jahrhundert. Bestandsaufnahme und Positionsbestimmung, in: dies. (Hg.): Theorien und Praktiken der Autorschaft, Berlin/Boston 2014, S. 3-148; Sabine Kyora (Hg.): Subjektform Autor. Autorschaftsinszenierungen als Praktiken der Subjektivierung, Bielefeld 2014.

8 Vgl. Nieberle: Literarhistorische Filmbiographien.

9 Ebd., S. 25.

10 Norbert Grob: Unglaubliches Blau, Grün wie von geschmolzenen Smaragden. Vincent van Gogh im Film: Bilder, Assoziationen, Lektüren, in: Jürgen Felix (Hg.): Genie und Leidenschaft. Künstlerleben im Film, Mainz 2000, S. 78-94, hier: S. 78f.

11 Andreas Reckwitz: Die Entdeckung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung, Frankfurt a.M. 2012.

12 Andreas Reckwitz: Kreativität und soziale Praxis. Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie, Bielefeld 2016, S. 186.

13 Ebd., S. 187, 256f.

b. Performativ-theatralisch: Archive historischer Inszenierungspraktiken

In den letzten zehn Jahren sind vermehrt Publikationen zu Theorien der Inszenierung von Autorschaft erschienen. Als schriftstellerische Inszenierungspraktiken gelten dabei – im Rückgriff auf Überlegungen Gérard Genettes und Pierre Bourdieus – alle »paratextuellen und habituellen Techniken und Aktivitäten von Autorinnen und Autoren, mit denen sie öffentlichkeitsbezogen für ihre eigene Person, für ihre Tätigkeit und/oder für ihre Produkte Aufmerksamkeit erzeugen.«¹⁴ Filme über Schriftstellerinnen und Schriftsteller sind erstens ein Teilbereich dieser diversen Praktiken. Zweitens stellen sie Meta-Inszenierungen dar, insofern z.B. Dokumentationen auch einen Einblick in alle anderen Literaturbetriebspraktiken liefern können. So hat der Filmemacher Jörg Adolph den Schriftsteller John von Düffel über 15 Monate bei der Entstehung und Veröffentlichung seines 2004 erschienenen Romans *Houwelandt* begleitet. Der Film *HOUWELANDT – EIN ROMAN ENTSTEHT* (2005) zeigt den Autor beim Schreiben, im Verlagsgespräch, bei Lesungen sowie auf der Buchmesse – und reflektiert dabei ständig über die Bedingungen von Autorschaft im 21. Jahrhundert.¹⁵

Dokumentarfilme sind Archive historischer Inszenierungspraktiken. Zugleich wirken sie in den Literaturbetrieb zurück und prägen aktuelle Vorstellungen von Autorschaft – auf Seiten sowohl der Akteure als auch des Publikums. Nicht nur, aber in einem besonderen Ausmaß stehen Filme Pate, wenn es um »Inszenierungsakte, -logiken und -wahrnehmungen« geht, die »konstitutiv sind für die Bühnen der Kultur und Geschichte, auf denen das Schauspiel der Autorschaft«¹⁶ stattfindet. Das »Schauspiel der Autorschaft« – dies legt schon die Metaphorik nahe – wird nämlich auf der Bühne, sei es die des Theaters, des Museums oder eben besonders die des Films, überhaupt erst erzeugt. Performative Inszenierungsstrategien, beispielsweise bei Lesungen, Preisverleihungen oder Poetik-Dozenturen, müssen demnach auf ihre filmischen Vorbilder hin befragt werden: Welcher rituellen Praktiken, welcher Gesten, Requisiten und Selbstdarstellungsmuster bedient sich der Autor, die Autorin? Wird der von Filmen geprägten Erwartungshaltung des Publikums genügt, oder wird diese vielmehr irritiert? Gleichzeitig wird die Souveränität der Autorfigur im Film dadurch zum Problem, dass ihr der collagierende Regisseur,

14 Christoph Jürgensen/Gerhard Kaiser (Hg.): Schriftstellerische Inszenierungspraktiken – Heuristische Typologie und Genese, in: dies. (Hg.): Schriftstellerische Inszenierungspraktiken. Typologie und Geschichte, Heidelberg 2011, S. 9-30, hier: S. 12.

15 Vgl. Wilhelm Amann: Arbeit am Autor. John von Düffel und die Filmdokumentation über die Entstehung seines Romans *Houwelandt* (2004), in: Gunter E. Grimm/Christian Schärf (Hg.): Schriftsteller-Inszenierungen, Bielefeld 2008, S. 273-288.

16 Martina Wagner-Egelhaaf (Hg.): Auto(r)fiktion. Literarische Verfahren der Selbstkonstruktion, Bielefeld 2012, S. 19.

die collagierende Regisseurin übergeordnet ist. Selbst- und Fremdszenierung geraten dabei in ein produktives Spannungsverhältnis.

c. Ästhetisch-narratologisch: Literaturgeschichte(n) plurimedial

Hinzu kommt ein ästhetisch-narratologisches Untersuchungsfeld, das u.a. die Intermedialität sowie das Verhältnis von Fakt und Fiktion umfasst. Ein besonders in Biopics beliebtes Verfahren ist die Überblendung von empirischer Biografie und fiktionalem Werk. So mischen sich in die Darstellung des jungen Goethe in Philipp Stölzls Kinofilm *GOETHE!* (2010) Episoden aus den Goethe-Texten *Die Leiden des jungen Werthers* und *Götz von Berlichingen*. Während diese Erzähltechnik in den deutschen Feuilletons fast durchweg für Entrüstung gesorgt hat, ist die Literaturwissenschaft zu differenzierteren Urteilen gekommen. Es lasse sich »zwar von keiner im Wortsinn authentischen, aber doch von einer ›wahren‹ Darstellung sprechen«: Wo der Film von den Fakten abweiche, treffe er durchaus »zentrale Aspekte der Selbstdarstellung des jungen Goethe«. ¹⁷ Prinzipiell gilt: Gerade die Fiktionalisierungen können grundlegend sein für den »autonomen Status der filmischen Erzählungen«. ¹⁸ Oder – frei nach Bertolt Brecht ¹⁹ – es bedarf der Kunst, um das vermeintlich Wirkliche zu vermitteln.

In jedem Fall sollte eine literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit verfilmter Autorschaft die Filme als ästhetische Produkte ernstnehmen. Es gilt den Fehler der frühen Forschung zur Literaturverfilmung zu vermeiden, sich im Wesentlichen auf eine diskurspolizeiliche Überprüfung von Werk- bzw. Biografietreue zu konzentrieren. Zu fragen ist vielmehr, mit welchen ästhetischen Strategien und Wirkungsabsichten Autorfiguren auf die Leinwand bzw. den Bildschirm gebracht werden und wie das Medium der Schrift in die Medienkombination des Films übertragen werden kann.

Anders als bei vielen Schriftsteller*innen-Filmen des 20. Jahrhunderts, in denen die »alten Konstanten der Biographik (Linearität, Kohärenz, Kausalität, Teleologie)« ²⁰ dominieren, ist bei den jüngeren Dokumentationen und Biopics das Erzählprinzip nicht mehr das Syntagma, sondern das Paradigma. Es geht weniger darum, ein ganzes Leben kontinuierlich zu erzählen, als es in einzelnen, teils miteinander überblendeten – oder gar, wie im Dreikanalfilm *FELICITAS HOPPE SAGT*

17 Christoph Jürgensen/Gerhard Kaiser: »I hope I die before I get old«. Überlegungen zur Inszenierung von Autorschaft beim jungen Goethe und in Philipp Stölzls Film *Goethe!*, in: Goethe-Jahrbuch 2012, S. 152-163, hier: S. 154.

18 Nieberle: Literarhistorische Filmbiographien, S. 28.

19 Vgl. hierzu den Beitrag von Thomas Wegmann in diesem Band.

20 Nieberle: Literarhistorische Filmbiographien, S. 9.

(2017), zeitgleich installierten²¹ – Episoden zu veranschaulichen. Dieses Erzählen in Episoden betrifft nicht allein den experimentellen Intellektuellenfilm des 21. Jahrhunderts, sondern auch Publikumsbestseller wie beispielsweise den auf dem *Festival del film Locarno* ausgestrahlten und sechs Wochen den ersten Platz in den Arthouse Charts belegenden Emigrationsfilm *VOR DER MORGENRÖTE – STEFAN ZWEIG IN AMERIKA* (2016) von Maria Schrader. Die Utopie des Schriftstellers und die Realität der Geschichte – der vergangenen wie der gegenwärtigen – werden in diesem Biopic spannungsvoll aufeinander bezogen.

Das Ineinandergreifen von Fakt und Fiktion dient nicht zwangsläufig einem postmodernen Spiel, sondern verweist konkret auf die immer schon gegebene Verschränkung von Poetik und Politik, von Geschichten und Geschichte. Alexander Kluge hat in seiner Doppelrolle als Schriftsteller und Filmemacher vielfach auf die filmische Episodizität von *Lebensläufen* (1986) verwiesen. Literaturwissenschaftlich reflektiert er diese in seinen Frankfurter Poetik-Vorlesungen *Theorie der Erzählung* (2012), die bezeichnenderweise Filmauszüge in die Ausführungen zur Gegenwarts-poetik integrieren. So ist es nur konsequent, dass der Suhrkamp-Verlag eine Reihe seiner poetisch-poetologischen Werke neuerdings auf DVD herausgibt: Kluge führt mit Künstlern wie Anselm Kiefer (*DER MIT DEN BILDERN TANZT*, 2017) medial inszenierte Interviews über den Künstler als Kunstfigur, der dabei zugleich zur Filmfigur wird.

Der Erfolg verfilmter Autorschaft zeigt sich nicht zuletzt in ihrer Parodie: Neben die ›realen‹ Interviews von Kluge treten sogenannte Fake-Interviews, in denen Helge Schneider und der Schauspieler Peter Berling fiktive historische Personen verkörpern. Immer wieder trifft man dort auf ironisierte Dichterfiguren: So spielt Helge Schneider, interviewt von Alexander Kluge, in der RTL-Kultursendung 10 VOR 11 von 2008 den von ihm erfundenen Autor Robert Fork.²² Letzterer äußert sich in dieser Rolle über den Sinn und Unsinn authentischer Autorbefragungen:

KLUGE: Herr Fork, Sie gehören zu den geheimnisvollen Autoren der *Nouvelle Romantik*-Richtung. Und von Ihnen liegt vor der große abgeschlossene neue Schicksalsroman *Eine Liebe im Sechsstaktakt*. Was ist das?

SCHNEIDER: (Pause) Äh ... (*langes Ausatmen, Pause*). Ein ... Es wäre ... Es wäre vielleicht nicht richtig, wenn ich als Autor (*räuspern*) als Autor über (*räuspern*) das eigene Werk eine Feststellung machen würde.

21 Vgl. hierzu: Doren Wohlleben: Dichter dran: Vermittelte Autorschaft im experimentellen Filmporträt *Felicitas Hoppe sagt* (2017), in: Renate Stauff/Christian Wiebe (Hg.): Erschriebenes Leben. Autobiographische Zeugnisse von Marc Aurel bis Knäusgärd. Germanisch-Romanische Monatsschrift, Beiheft 97, 2020, S. 359-371.

22 Vgl. hierzu: Jens Ruchatz: Interview-Authentizität für die literarische Celebrity. Das Autoreninterview in der Gattungsgeschichte des Interviews, in: Torsten Hoffmann/Gerhard Kaiser (Hg.): Echt inszeniert. Interviews in Literatur und Literaturbetrieb, Paderborn 2014, S. 45-61.

KLUGE: Das Buch spricht für sich.

SCHNEIDER: Das Buch spricht für sich.²³

Nein, das Buch spricht nicht für sich. Weder hier, wo es tatsächlich ein Buch mit dem Titel *Eine Liebe im Sechsstelakt* gibt, das Helge Schneider mit der Autorangabe ›Robert Fork‹ veröffentlicht hat,²⁴ noch sonst im literarischen Feld (wie sich z.B. an der expandierenden Zahl von Buch-Trailern zeigt).²⁵

Denn der Literaturbetrieb und die literarhistorische Gedächtniskultur sind längst plurimedial geworden. Und Filme sind zu einem besonders populären Medium der Literaturgeschichtsschreibung avanciert. Selbst erfolgreiche Biografien – wie etwa die Goethe- und Schiller-Biografien von Rüdiger Safranski²⁶ – erreichen nicht ein Zehntel des Publikums von Kinofilmen wie *GOETHE!* (2010) oder Dominik Graf's Schiller-Film *DIE GELIEBTEN SCHWESTERN* (2014). Ganz zu schweigen von den über 3 Millionen Zuschauern, die allein in Deutschland *SHAKESPEARE IN LOVE* (1998) im Kino gesehen habe. Filme tragen mittlerweile erheblich zu literaturgeschichtlichen Kanonisierungsprozessen bei. Sie verankern Personen, Werke, Epochen und Autorschaftskonzepte im kulturellen Gedächtnis. Bei lebenden Akteuren bestimmen sie mit über die Positionierung im literarischen Feld. Weiß man um die Bedeutung des öffentlichen Autorlabels auch für den Lektüreakt,²⁷ kann von einer erheblichen Prägung des Lesens durch Filme ausgegangen werden. Höchste Zeit also, sich auch in der Literaturwissenschaft intensiver mit verfilmter Autorschaft zu beschäftigen!

*

Die in diesem Band versammelten Aufsätze gehen auf Vorträge zurück, die zwischen dem 3. und 5. April 2019 in München im Schloss Nymphenburg bei der Carl Friedrich von Siemens Stiftung gehalten wurden; dort fand auch die am Ende dokumentierte Podiumsdiskussion statt. Wir danken herzlich der Carl Friedrich von

23 Alexander Kluge/Helge Schneider: Der Schriftsteller Robert Fork (URL: https://www.youtube.com/watch?v=saiVmoDCl_Y, 00:00:57-00:01:57, abgerufen am 24.7.2020).

24 Helge Schneider: *Eine Liebe im Sechsstelakt: Der große abgeschlossene Schicksalsroman von Robert Fork*, Köln 2009.

25 Zu diesen meist kurzen und primär zu Webzwecken gedrehten Filme vgl. Christoph Jürgen- sen: *Kino für Leser. Zur Inszenierung von Autorschaft in Buchtrailern*, in: Steffen Martus/Carlos Spoerhase (Hg.): *Gelesene Literatur. Populäre Lektüre im Zeichen des Medienwandels, Text + Kritik-Sonderband 2018*, S. 181-192.

26 Vgl. Rüdiger Safranski: *Goethe. Kunstwerk des Lebens*, München/Wien 2013; *Rüdiger Safranski: Friedrich Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus*, München/Wien 2004.

27 Vgl. hierzu: Dirk Niefanger: *Der Autor und sein Label. Überlegungen zur ›fonction classificatrice‹ Foucaults (mit Fallstudien zu Langbehn und Kracauer)*, in: Heinrich Detering (Hg.): *Autorschaft. Positionen und Revisionen*, Stuttgart/Weimar 2002, S. 521-539.

Siemens Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung für die großzügige Unterstützung der Tagung, der DFG für die Übernahme der Druckkosten, allen in diesem Band Zu-Wort-Kommenden für die produktiven Diskussionen und Kooperationen sowie Lukas Müller (Marburg) und Alina Palesch (Stuttgart) für die professionelle Unterstützung bei der Drucklegung dieses Bandes.

Filmografie

- Brecht. Heinrich Breloer. Deutschland 2019.
- Brecht und das Berliner Ensemble. Erinnerungen an einen Traum. Heinrich Breloer. Deutschland 2019.
- Der mit den Bildern tanzt. Alexander Kluge. Deutschland 2017.
- Die geliebten Schwestern. Dominik Graf. Deutschland/Österreich 2014.
- Felicitas Hoppe sagt. Thomas Henke/Oliver Held. Deutschland/Schweiz 2017.
- Goethe! Philipp Stölzl. Deutschland 2010.
- Houwelandt – Ein Roman entsteht. Jörg Adolph. Deutschland 2005.
- Kluge, Alexander: Theorie der Erzählung. Frankfurter Poetikvorlesungen. 2 DVDs. filmedition suhrkamp, Berlin 2013.
- Kluge, Alexander/Helge Schneider: Der Schriftsteller Robert Fork (URL: https://www.youtube.com/watch?v=saivmODCl_Y).
- Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm. Joachim A. Lang. Deutschland/Belgien 2018.
- Shakespeare in Love. John Madden. USA/Großbritannien 1998.
- Vor der Morgenröte – Stefan Zweig in Amerika. Maria Schrader. Deutschland/Frankreich/Österreich 2016.

Bibliografie

- Albersmeier, Franz-Josef/Roloff, Volker (Hg.): Literaturverfilmungen, Frankfurt a.M. 1989.
- Amann, Wilhelm: Arbeit am Autor. John von Düffel und die Filmdokumentation über die Entstehung seines Romans *Houwelandt* (2004), in: Gunter E. Grimm/Christian Schärf (Hg.): Schriftsteller-Inszenierungen, Bielefeld 2008, S. 273-288.
- Bantleon, Katharina: Vincent van Gogh im Spielfilm. Leben und Werk des Künstlers in Vincente Minellis *Lust for Life*, Graz 2009.
- Bohnenkamp, Anne/Lang, Tilmann: (Hg.): Interpretationen. Literaturverfilmungen, Stuttgart 2005.

- Caduff, Corinna (Hg.): Autorschaft in den Künsten. Konzepte, Praktiken, Medien, Zürich 2008.
- Detering, Heinrich (Hg.): Autorschaft. Positionen und Revisionen, Stuttgart/Weimar 2002.
- Felix, Jürgen (Hg.): Genie und Leidenschaft. Künstlerleben im Film, Mainz 2000.
- Grimm, Gunter E./Schärf, Christian (Hg.): Schriftsteller-Inszenierungen, Bielefeld 2008.
- Grob, Norbert: Unglaubliches Blau, Grün wie von geschmolzenen Smaragden. Vincent van Gogh im Film: Bilder, Assoziationen, Lektüren, in: Jürgen Felix (Hg.): Genie und Leidenschaft. Künstlerleben im Film, Mainz 2000, S. 78-94.
- Hartling, Florian: Der digitale Autor. Autorschaft im Zeitalter des Internets, Bielefeld 2009.
- Heeling, Jennifer: Malerei und Film. Intermedialität im Künstlerfilm, Saarbrücken 2009.
- Hellmold, Martin/Kampmann, Sabine/Lindner, Ralph/Sykora, Katharina (Hg.): Was ist ein Künstler? Das Subjekt der modernen Kunst, München 2003.
- Hoffmann, Torsten/Kaiser, Gerhard (Hg.): Echt inszeniert. Interviews in Literatur und Literaturbetrieb, Paderborn 2014.
- Hoffmann, Torsten/Langer, Daniela: Autor, in: Handbuch Literaturwissenschaft. Gegenstände – Konzepte – Institutionen, hg. v. Thomas Anz, Bd. 1: Gegenstände und Grundbegriffe, Stuttgart/Weimar 2007, S. 131-170.
- Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard/Martínez, Matías/Winko, Simone (Hg.): Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs, Tübingen 1999.
- Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard/Martínez, Matías/Winko, Simone (Hg.): Texte zur Theorie der Autorschaft, Stuttgart 2000.
- Jürgensen, Christoph: Kino für Leser. Zur Inszenierung von Autorschaft in Buchtrailern, in: Steffen Martus/Carlos Spoerhase (Hg.): Gelesene Literatur. Populäre Lektüre im Zeichen des Medienwandels. Text + Kritik-Sonderband 2018, S. 181-192.
- Jürgensen, Christoph/Kaiser, Gerhard: »I hope I die before I get old«. Überlegungen zur Inszenierung von Autorschaft beim jungen Goethe und in Philipp Stölzls Film Goethe!, in: Goethe-Jahrbuch 2012, S. 152-163.
- Jürgensen, Christoph/Kaiser, Gerhard (Hg.): Schriftstellerische Inszenierungspraktiken. Typologie und Geschichte, Heidelberg 2011.
- Kiefer, Anselm/Kluge, Alexander: Der mit den Bildern tanzt. filmedition suhrkamp, Berlin 2017.
- Kluge, Alexander: Lebensläufe, Frankfurt a.M. 1986.
- Korte, Helmut/Zahlten, Johannes (Hg.): Kunst und Künstler im Film, Hameln 1990.
- Kyora, Sabine (Hg.): Subjektform Autor. Autorschaftsinszenierungen als Praktiken der Subjektivierung, Bielefeld 2014.

- Meier, Christel/Wagner-Egelhaaf, Martina: Einleitung, in: dies. (Hg.): *Autorschaft. Ikonen – Stile – Institutionen*, Berlin 2011, S. 9-27.
- Möbius, Hanno: *Montage und Collage. Literatur, bildende Künste, Film, Fotografie, Musik, Theater bis 1933*, München 2000.
- Nieberle, Sigrid: *Literarhistorische Filmbiographien. Autorschaft und Literaturgeschichte im Kino. Mit einer Filmographie 1909-2007*, Berlin 2008.
- Niefanger, Dirk: *Der Autor und sein Label. Überlegungen zur ›fonction classificatoire‹ Foucaults (mit Fallstudien zu Langbehn und Kracauer)*, in: Heinrich Detering (Hg.): *Autorschaft. Positionen und Revisionen*, Stuttgart/Weimar 2002, S. 521-539.
- Paech, Joachim: *Literatur und Film*, Stuttgart/Weimar 2¹⁹⁹⁷.
- Rajewsky, Irina O.: *Intermedialität*, Tübingen/Basel 2002.
- Reckwitz, Andreas: *Die Entdeckung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung*, Frankfurt a.M. 2012.
- Reckwitz, Andreas: *Kreativität und soziale Praxis. Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie*, Bielefeld 2016.
- Ruchatz, Jens: *Interview-Authentizität für die literarische Celebrity. Das Autoreninterview in der Gattungsgeschichte des Interviews*, in: Torsten Hoffmann/Gerhard Kaiser (Hg.): *Echt inszeniert. Interviews in Literatur und Literaturbetrieb*, Paderborn 2014, S. 45-61.
- Safranski, Rüdiger: *Friedrich Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus*, München/Wien 2004.
- Safranski, Rüdiger: *Goethe. Kunstwerk des Lebens*, München/Wien 2013.
- Schaffrick, Matthias/Willand, Marcus: *Autorschaft im 21. Jahrhundert. Bestandsaufnahme und Positionsbestimmung*, in: dies. (Hg.): *Theorien und Praktiken der Autorschaft*, Berlin/Boston 2014, S. 3-148.
- Schneider, Helge: *Eine Liebe im Sechsstakt. Der große abgeschlossene Schicksalsroman von Robert Fork*, Köln 2009.
- Schneider, Irmela: *Der verwandelte Text. Wege zu einer Theorie der Literaturverfilmung*, Tübingen 1981.
- Sieg, Christian/Wagner-Egelhaaf, Martina (Hg.): *Autorschaft im Spannungsfeld von Religion und Politik*, Würzburg 2014.
- Spedicato, Eugenio/Hanuschek, Sven (Hg.): *Literaturverfilmung. Perspektiven und Analysen*, Würzburg 2008.
- Stadler, Ulrich: *Der technisierte Blick. Optische Instrumente und der Status von Literatur. Ein kulturhistorisches Museum*, Würzburg 2003.
- Wagner-Egelhaaf, Martina (Hg.): *Auto(r)fiktion. Literarische Verfahren der Selbstkonstruktion*, Bielefeld 2012.
- Wohlleben, Doren: *Dichter dran: Vermittelte Autorschaft im experimentellen Filmporträt Felicitas Hoppe sagt (2017)*, in: Renate Stauff/Christian Wiebe (Hg.): *Erschriebenes Leben. Autobiographische Zeugnisse von Marc Aurel bis Knaus-*

gård. Germanisch-Romanische Monatsschrift, Beiheft 97, Heidelberg 2020, S. 359-371.